

Morgen-Ausgabe.



Abo-nements-Preis
auf das „Festliche Zeitung“ nach „Handels-Blätter“, sowie den illustrierten „V.L.K.“ (der mittl. Montags-Kundst. Zeitung) und „Zeitung für Wirt-
schaften“, dem Sonntagsblatt „Deutsche Kirche“ und den „Mittwoch- und Freitag-
zeitungen“ (die letztere ist eine wöchentl. Zeitung für Wirt-
schafts-, Garten- und Handwerkerleute). Preis pro Vol. 15 Kr., bis
zum 1. Sept. 1855 15 Vi. Etwa. Sonderab. bei besonderer Aus-
(In Berlin) „Wochendienst“ (2 P. prämierand), — „Innereits“ (2 P. zu
„Berliner Kurier“) (30 Vi.) werden in die „Gesetzliche Zeitung“ (40 Vi.)
sowie den „Athenaeum“ (40 Vi.), „Rheinische“ (50 Vi.), „Neuer Tag“ (40 Vi.)
sowie den „Julian“ (40 Vi.), „Freiburger“ (60 Vi.), „Kölner“ (50 Vi.) und
Druck und Verlag von Gustav Mosele in Berlin.

Berliner Tageblatt.

Nummer 524.

Berlin, Dienstag, den 15. Oktober 1895.

XXIV. Jahrgang.

Bauernfänger und Charlatane.

Als im Jahre 1891 das Sozialistentreffen nicht wieder verlängert wurde, trafen die deutschen Sozialdemokraten sofort Vorberatungen um ein neues, den veränderten Verhältnissen angepaßtes Parteiprogramm aufzustellen. Waren sie lediglich die prinzipielle Meinung, daß sie sich mitunter selbst aufstellen, mit wenigen die sie die Realisation gern stempeln möchten, so hielten sie es nicht nötig gehabt, seit ihre Erklärungen und Aufrufe, kommen sie mit überzeugten Schriftgelehrten nicht mehr aus, sie müssen den bestehenden Verhältnissen Bezugnahme tragen. Das haben Böbel und Liebknecht schon 1875 eingesieht, als in Gotha die Gründung der Wahlallianz und Eisenacher zu Stande kam. Marx, der die wissenschaftliche Grundlage für die letzten Ziele der Sozialdemokratie gesetzt hatte, verurteilte das opportunistische Gothaer Programm auf's Schärfste, aber die Genossen erhielten von dieser Verurteilung nicht eher etwas, als bis es geschafft im Jahre 1891 fast nichts mehr hiel, ein neues Programm zu schaffen, das damals in Erfurt beraten wurde.

Während unter der Herrschaft des Sozialstaates die Sozialdemokratie sich nicht nur der Zahl nach von Jahr zu Jahr vermehrte, sondern auch immer stärker an einander festgeklammert wurden, platzten auf dem Erstes Parteitag die Sozialdemokraten mit der äußersten Heftigkeit auf einander. Der Kampf der „Jungen“, die von einem neuen und von Kompromissen mit der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung nichts wissen wollten, mit den „Alt“en, die, obwohl die „Leben Seite“ durchaus keinen Abstand auch in burleschen Staats-Gesetzen zu verschaffen gedachten, begann, objektiv doch jenseits einer Entzifferung gestanden wäre. Denkt man sich ein Parteiung gleicher Weisheit war nichts anderes als ein Kompromiss. Beide hätte am liebsten gleich völlig einen Tisch gemacht und die ganze Opposition aus der Partei hinausgeworfen, und eine Zeit lang liegen es, als ob erdrückenderen Drucke. Da trat Herr Dr. Vollmar für die „Jungen“ ein und verfehlte sie; mit einer Heftigkeit, wie sie „Jungen“ werden wollten, bis in die unheilvollen Tage erfolglos gebliebenen Veracht, ein neue Partei der Unabhängigkeit zu gründen.

Alein das Enttrenten Vollmanna für die „Jungen“ galt, während seine spätere Entfaltung zeigt, mehr den Rechten der jungen Meinungsbildner, der auf sozialer Stellung der betreffenden Vollmanna selbst, den zuwischen auch in den beiden Parteien ein anderer Tag gewährt worden ist; hält sich mehr der Vorsprung eines anderen Sozialdemokraten von Prinzipien und Theorien, wenn Nationalistische und er den Umlauf der ihm aber nicht für erreichbar, wenn aus einer Ordnung; er hält dort der Partei für erreichbar, wenn aus einer Landesvereinigung, die sozialdemokratische Partei, dass es wachsen wird, er will die Bauern zunächst unter dem Banne der Partei sammeln, um sie, wenn sie erst zu sozialdemokratischen Fühlungen schwören, auch mit den sozialdemokratischen Ideen zu erhalten. Er will ihnen, damit sie die Sozialisten als ihre Freunde betrachten lernen, ihre Rechte eidesleisten, und da er einfühlt, das obne Verstellung bisler als sozialdemokratie geltenden Gründung nicht anseht, befürwortet er eine Suspendierung dieser Gründung.

geht, befürwortet er eine Suspensionspartei. Im vorigen Jahr trat er in Frankfurt a. M. auf, um die Parteileute, außer den jüdischen, vorwiegend aus dem Abgeordneten Dr. Schönthal unterstellt, energisch für solche Tattit ein und bald darob als heldigen Gegner Bebel gegen sich auf den Plan. Wie in Erfurt den Wahlkämpfen verhälst er in Frankfurt die Opportunity zum Sieg ab. Bebel. Es war Bebel, der von Vollmar empfohlene Tattit als Bauernfänger erneut brachte. Bei Parteileute nahm den Antrag an, eine Kabinettsunion nach zu ziehen, der für das diesjährige Kongress ein Exterzprogramm im Sinne Vollmars anzurichten sollte. So heftig kritisierte Bebel seine Riedelrage, daß er gegen den Besluß der Versammlungen und in der Presse rebellisch und eine heftige Fehde zwischen den jüdischen und den norddeutschen Kabinetten herausbeschwerte. Seitdem ist er wieder eine unbeständige Schweißung holligen. Auf dem Parteileute in Breslau war er der einzige Vertreter der Vollmarischen Tattit, in Diensten, die seinen vorjährigen Standpunkt einzunahmen waren für ihn Charlatane.

Vollmar war durch Krankheit verhindert, an den Verhandlungen in Breslau Theil zu nehmen. Es ist behauptet worden, er wäre gleichfalls, hätte er dem Parteitag beiwohnen können, gegen das Agrarpogramm aufgetreten. Nicht aber, ist allerdings, daß er mit den einzelnen Bevollmächtigten der Aararkommunisten nicht einverstanden war, aber nun

der Befreiung
nach hätte er den Antrage Rausch zugestimmt, der
nicht die freien Vorlesungen verwirkt, sondern überzeugt,
den Plan, der Bauern durch Erleichterung ihrer
innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung zu
wünschen. In dieser Beziehung hätte er sicherlich Seite
Seite mit Dieselbem gesehen. Er, der jüngst die Bauern
fang geprägt, würde sich zweifellos zu den Bauern-
fängen befreit und Dieselbem gelagert haben, nicht aber
dem Charlatan Schippe. Dieser rief mit Empathie an
wolle lieber Charlatan als Bauernfänger sein. Es ist
offenbar sozialdemokratische Ethik dazu, einen dieser
Kategorien den Vorzug vor der anderen zu geben, domi-
nante Moral verurtheilt beide. Aber auferneben der
Muth und die Einfühlung, mit der die Sozialdemokraten be-

hüllten. Darin ist das Zeichen eines großen unberechtigten Kraftbewusstseins zu erblicken.

Borsigia halten die unter einander feindlichen Brüder den kürzeren Parteiengegner noch ungenommen. Dieselbe Verkennung, die eben den Führer Bebel mit mehr als Zweidrittel-Mehrheit in der wichtigsten aller verhandelten Fragen besiegte, half vorstieß ihm ihr Bterrauen, indem sie ihn bewogt in den Vorstand wählte. Die Freunde des Agrarprogramms, Bebel und Weltrecht, werden gewiß einzugsfähig sein. Aber nur Singer und Schröder können arbeiten. Allein die persönlichen politischen Auffassungen, die am Deutlichkeit und Haltungswert politisch nichts zu wünschen übrig ließen, sind doch so, daß die sachlichen Rechte recht wohl standen. Damit sind die Freunde zu einer Spaltung gezwungen, die man nicht durch äußeres Einfließen verhindern kann, denn deren Entwicklung man fördern will. Da große Masse der Genossen will sich freilich nicht auf „Erhaltung des Vorwurfs“ zurückziehen, daß auch den Borsigia-Parteigenossen nichts geändert sei, außer daß sich die Delegierten in der Agrarpolitik auf den eingetragenen Standpunkt gestellt haben wie vor einem Jahre in Frankfurt. Allein wenn sich solche Vorgänge in der wichtigsten Auseinandersetzung wiederholen, dann droht doch einmal die Gefahr zu tappen, daß die Führer selbst nicht wissen, was sie wollen, und daß sie mit den Genossen spielen.

wollen und auch ja nicht werden.

Vor allem aberճrfsten aus dem Verlaufe des Breslauer Parteitages der sozialdemokratischen Rikitation auf dem Lande mancherlei Schwierigkeiten erwachsen. Die Bauern werden doch eingesehen auf die hat kein, wenn Leute sie zu föhlen suchen, den noch einem Eingefäßhandel erhabener Charlatan oder Bremsermann sind. Singer, der Vorsitzende des Parteivorstandes, holt sich bei der Abstimmung über den Antrag Charlatans auf Charlatanen bekannt und schlägt folgerichtig als ein solcher Schlußvotum geprägt. Ergründet da von der sozialdemokratischen Partei, daß sie nach der „Vertreibung der unterdrückten Klassen aus politischer Knechtlichkeit in demokratische Unabhängigkeit“ strebe. Das magte er zu sagen, nachdem der Parteitag eben befindet hatte, daß den Sozialdemokraten nur am Mühle der Arbeitler, nicht aber am Mühle der anderen kleinen Elitengruppen gelegen sei. Die Reden der sozialdemokratischen Führer auf den Parteitagen in Frankfurt und Breslau bilden die besten Waffen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie auf dem Lande; aber auch in den Städten kann die Werbung und direkte Belenkung dieser Gruppe nur von Nutzen sein, damit die Führer als das erkannt werden, was sie selbst sich gekennzeichnet haben: Charlatane und Bauernländer.

* Das Urtheil, das der Konservative und orthodoxe

„Reichsbote“ über Herrn v. **Hannover**, wenn auch mit bedeutsamem Abstand, ist in der Form, insofern als es ist, in dieß best monatliche Zahlung Wiedergabe zu bringen, und ist in ihrer Chefredaktion dem Zeitschriftenamt vorgetragen worden, aber energetischer und ausführlicher als den vorangegangenen als der Fortsetzungswillen aufzuweisen. „Reichsbote“, der in Anführung an die auch von ihm aus Sonntag wiedergegebene Mitteilung über die Verteilung derselben jetzt zweitlieblich verfolgten Freiheitlichkeit. Wenn diese Nachricht wirklich richtig ist, so läßt der Vertritt an den Bruch auf Seite des Kürs. v. Hannover, um gerichtlichen Briefes, eine Verhandlungsumkehr in einer so lajigen Weise, daß sie nicht leicht zu begreifen ist.

demokratischer Schriftsteller verfaßte. „Aber allerdings ein so unglaublicher Vertrag, daß ich mir selbst bei einem solchen Vertrag nicht ausreden kann.“ **Wiederum** wie **Oerter v. Sommerfeld** gegen **Walter Gieseking** schreibt, nicht glauben möchten. Allein, daß der **Vertrag** alle vornehmen Privatleute sammelte, läßt auf nichts Gutes schließen, daß er durch seine bekannten Methoden den **Fehlzugung**. So daß er nicht bloß eine Freundschaft mit dem **Geiger**, sondern auch und welches Unheil können uns die **Soyag**-Gesellschaften bringen? Sie sind ja nicht mehr als ein paar hundert Briefen ausreichend. Aber es ist kein Unheil, das **Gesetz** hat genug wahr, um es zu stoppen, so liebt es sein Urtheil. **Wiederum** darf keinen Zweifel bestehen, daß **Gesetz** keinen Schändlichkeitsschutz wäre, zu fallen einer Mann, der zu jenen Schändlichkeiten fähig wäre, zu fallen.

Während der „Reichskobde“ den protest gegen **Heinrich v. Hammestein** vorgeht, sucht ihn die „Staatsbürgerschaft“ zu entlasten:

Wie wir aus **Quelle** hören, ist es allerdings **Heinrich**, der in den Händen der **Geiger** eine kleine Zahl von Briefen in **Hannover** versteckt haben will, um sie später zu entlasten für

fundet, die seinerzeit bei Herder in Bonn verhandelt wurde, und die mit einer späteren Dame jüdischer Abstammung, der Conquerante, wurde von den politischen Gegnern des Kaisers als eine Art Schandfleck auf dem Palast gedeutet. Doch die Dienstboten lebten sehr der Dienst in die Alten nach und standen um eben Preis wieder und hiermit war es ein leichter Sieg für die Kaisereigentümlichkeit geworden, die sie sich die Mittel zu einer weiteren

Gouvernante, mit der humanitärer und
lautere Beziehungen unterhalten, Schuld daran, daß
Wechsel gefährlich hat! Der gläubige Verer des Antisemitismus
organis aber siech wieder den Ergründungstag bestätigt,
alles Unglück von den Juden kommt.

Mit Bezug auf die Landtagswahlen schreiben die
Dresdner Nachrichten:

Nor der Wahl ist aber noch daran hingewiesen, daß vor einigen Tagen mit Hilfe eines bieturkischen Reporters in eine hiesige Zeitung die ganze Politik lanciert worden ist, seitens der Reformpartei bei der Reichstagwahl. Es handelt sich um eine Aussage, daß die 2. städtischen Wahllokale bei der Wahl am 12. September 1918 in Berlin verfälscht worden seien und nicht abgewählt worden; von solchen Verfälschungen kann hier nicht die Ausstellung glaubhaftlich nicht gesprochen werden. Diese Aussage ist aber von ihr auch nicht bekräftigt. Es wäre nun bedauerlich, wenn durch jene falsche Aussage ein einziger Wähler, die in ihrem Sinnverstand verbreitet, in alleinem einen Voreingenommenen verklagt würde. Daraufhin schreibt er ihm wiederholend, wieviel er sie früher in „zu hohe“ Begeisterung und offizielle Erzählung hinuntergeredet hat —, da hierdurch die Chancen für den Sieg der Sozialdemokratie gewinnt werden. Sie Sieger der sozialdemokratischen Partei sind etwa der Herr Dr. Hermann Behrendt zur Mehrheit ist viel zu leichtfertig, als daß er sich auf dem Boden einer sozialdemokratischen Partei aufzuhören gedenkt, wäre die sozialdemokratische Partei tatsächlich aufgestellt, und die konservative Partei hätte Zulassungsberechtigung mit ihr abgesegnet.

Es wäre eine kostliche Satire auf den angeblichen Kampf zwischen den beiden Parteien, wenn gegen die Sozialdemokratie nur durch die Machenschaften einer der beiden, haargleich haltenden Parteien, ein Sozialdemokrat mehr heizte in die

• Endlich wird die Verwendung betreffend den Ausfuhr-
preisrecht und den Importaufschlussrechts bestimmt. Der 9.
Mai ist der Tag des Directors, das von dem Finanzminister
den Minister für Landwirtschaft und für Handel und Gewerbe
vollziehenden Kommissaren und bis zu 26 auf drei Jahre
genannten Ministers zu besetzenden Sachverständigen. Dieser 9.
Jahrs von im Ganzen 30 Mitgliedern kann höchst mindestens
zwei und ganzunterstellt. Während der 9. Mai war der Ausfuhr-
verlaßt, ist hier dieser Gesetze eine entsprechende und von nur
Mitgliedern, die den Erwerb eines der genannten Minister
oder Richter, ist durch über den gehobenen Stand der Achtzig
zu geben, und ist dieses bereits berechtigt, Postablage über
eine gebrochenen Marzahl zu machen. Im Liebigen ist er
achtzig zu holen über die Gründung der Achtzigabteilung
befolgende die Höhe des Fünftaus, die Freizeit und die Stärke
Leistung über die Gründung des Fünftaus, die Freizeit und die Stärke
und über die Blatt und die Gesamtberechnung. Die Achtzigabteilung
in allen Fragen steht demnach gleichzeitig dem Director.

2. Ein Verlust militär. in Kriegsergebnis an frei-

„Der Borsig, Politik ist Kriegervereins“ ist hier von Dorland des Kriegervereins des Bezirks gewiehen worden. In der letzten Sitzung des Bezirks ein Mitglied an, ob das Borsig, als Mitglied habe Dorland bestanden, den früheren Bewerbsvorsitzenden, jetzt Borsig, als abgelehnt! S. M. Meyer aus dem Kriegerverein ist ebenfalls auf Wahlheit bei der Vorstandssitzung gab zu, daß dieser Auftrag dem Borsig beigegeben habe, da aber laut Sitzungen der Kriegerverein der Borsig kein zu Recht habe, werde dieser Auftrag Dorland wieder jetzt noch wieder beschäftigen. Die marianischen Neuen Radikalisten geben den Namen des trügthalters, welcher die Ausstechung Meyers gewünscht wieder, es ist der konservative Major d. R. v. Herz C. A. Meyer ist freisinnig! Herr Major d. R. v. Herz hat wenig Eile mit seinen politischen Aktionen. Es ist dieselbe antisemitische Herz, der uns Monate lang nicht rücksichtslosen Angriffen verfolgt und, um wir zu enttäuschen, die im vorliegenden Entschließungsantrag enthaltenen Beleidigungen den jüdischen“

* Die Steuergegebungscommission der Württembergischen Landesversammlung hat die Verbreitung zu geben, Strafantrag stellte mit dem
daß ihn das Gericht abwies.

Die Steuerreformgesetzgebung
alschen Abgeordnetenkammer hat ihre Beratungen
die von der württembergischen Regierung vorgelegten
reformgesetzentwürfe beendigt. Das Ergebnis ihrer
handlungen ist in folgendem einstimmig angenom-
Schlußantrag zusammengefaßt, den wir schon unter
Telefax an das Ritz gommen haben: